

Denken wie Jesus

Wenn du vor zwei Wochen im Gottesdienst warst, dann weisst du es schon. In den Sommerwochen machen wir eine kleine Serie über den Brief, den der bekannte Völkerapostel Paulus an die junge Kirche in Philippi schrieb. In Philippi entstand die erste christliche Kirche auf europäischem Boden. Philippi war damals eine sehr bedeutende Stadt. Die Ruinen gehören heute zum UNESCO-Weltkulturerbe. Sie liegen im heutigen Griechenland.

Wir gehen relativ zügig durch diesen Brief hindurch. Jeden Sonntag behandeln wir ein ganzes Kapitel. Heute ist es das Kapitel 2. Den zweiten Teil mit den Hinweisen zu seinen Mitarbeitern und geplanten Besuchen lassen wir weg.

Zur Erinnerung: Der Philipperbrief ist tatsächlich ein Brief. Es lohnt sich, diesen Brief einmal in einem Zug durchzulesen. Lange wirst du dafür nicht brauchen. Es sind nur vier Kapitel.

Und hier nochmals eine Vorbemerkung: Der Originalbrief von Paulus an die Gemeinde wurde in Griechisch geschrieben. Falls du nicht fließend Altgriechisch sprichst, wirst du den Brief wahrscheinlich in einer deutschen Übersetzung lesen. Da stellt sich automatisch die Frage: Welche Übersetzung ist die beste. Um es gleich vorwegzunehmen: Die beste Übersetzung gibt es nicht. Die viel wichtigeren Fragen sind: Was soll eine konkrete Übersetzung leisten und für wen ist sie.

Ein bekanntes christliches Verlagshaus (SCM) hat ein hilfreiches Tool entwickelt, das dir hilft, die richtige Übersetzung für dich zu finden. Das „Bibel-Barometer“ reicht von *wörtlich* bis *kommunikativ*. Es gibt Bibeln, die übersetzen beinahe *wörtlich* aus dem altgriechischen Grundtext. Ich liebe beispielsweise

meine Elberfelderbibel. Sie ist sehr genau und folgt an manchen Stellen sogar dem Satzaufbau des griechischen Grundtextes. Trotzdem ist ein wichtiger Punkt zu bedenken: Es ist unmöglich, einen antiken Text *wörtlich* zu übersetzen. Wir leben in einer ganz anderen Welt als vor zweitausend Jahren. Wenn du also eine *wörtlich* übersetzte Bibel lesen willst, dann ist es ganz wichtig, dass du dir auch die Mühe machst, ein bisschen in diese antike Welt einzutauchen. Du musst die Lebenswelt der Menschen verstehen. Gut, wenn du auch etwas vom Herstellungsprozess von verschiedenen Gegenständen verstehst. Gut, wenn du etwas über die gesellschaftliche Situation und die politischen Gegebenheiten weisst. Die Bibel ist voll mit Vergleichen, Bildern und Redewendungen. Wenn du nicht in die Zeitgeschichte von damals eintauchst, kann eine *wörtliche* Übersetzung im dümmsten Fall missverständlich werden. Richtig gebraucht ist eine *wörtliche* Übersetzung aber eine grossartige Sache.

Auf der anderen Seite unseres Barometers stehen die *kommunikativen* Übersetzungen. Stark *kommunikative* Übersetzungen haben gar nicht den Anspruch, *wörtlich* zu sein. Sie fragen sich vielmehr: Welche Wirkung hatte der Text auf die Menschen von damals und mit welchen Worten kann bei Menschen von heute die gleiche Wirkung oder das gleiche Verständnis erzeugt werden. Dass sich damit immer auch ein gewisser Interpretationsspielraum eröffnet, versteht sich von selbst. Diesen Spielraum gibt es allerdings auch bei sogenannten *wörtlichen* Übersetzungen. Das wird dann klar, wenn du dir bewusst machst, dass es im Griechischen mehrere Wörter für das eine deutsche Wort Liebe gibt. Andererseits kann beispielsweise dasselbe griechische Wort *parakaleo* im Deutschen übersetzt

werden mit *bitten, ermutigen, trösten* oder *ermahnen*.

Wenn du in der Welt der Bibel noch nicht so zuhause bist, dann wird eine *kommunikative* Bibel für dich das Richtige sein. Sie hilft dir, ein gutes Gesamtverständnis zu entwickeln. Später wirst du dir eine *wörtlichere* Bibel-übersetzung dazukaufen, um den Text gründlicher zu erforschen.

Die Texte, um die es heute geht, lese ich aus der *Basis Bibel*. An dieser Bibel schätze ich – wie auch an der neuen Genfer Übersetzung – die vielen erklärenden Randnotizen.

Beginnen wir mit Philipper 2,1-4: *Ich denke, das gibt es bei euch das mahnende Wort... und die Ermutigung durch die Liebe. Dazu kommt die Gemeinschaft durch den Heiligen Geist sowie Zuneigung und Barmherzigkeit... Seid miteinander verbunden durch dieselbe Liebe, und strebt einmütig dasselbe Ziel an. Nicht Eigennutz oder Eitelkeit soll euer Handeln bestimmen. Vielmehr achtet in Demut den andern höher als euch selbst. Seid nicht auf euren eigenen Vorteil aus, sondern auf den der andern...*

Erste Frage: Ist das ein theoretischer Text, bei dem es um komplizierte theologische Fragen geht oder ist das eher ein praktischer Text? Ich glaube, wir sind uns schnell einig: Hier geht es um ganz praktische Aspekte des Zusammenlebens.

Zweite Frage: Angenommen, du hörst, dass es in Romanshorn ein Mehrfamilienhaus, ein Quartier oder eine Kirche gibt, in der man aktiv versucht genau diese Werte zu leben. Würdest du dann gerne zu einer solchen Gruppe hinzustossen? Viele möchten jetzt vermutlich ausweichend antworten: „Was hier steht ist zu schön, um wahr zu sein.“ Angenommen du könntest allen Argwohn, alle Verdächtigungen und alle Skepsis hinter dir lassen, würdest du dann gerne zu einer

solchen Gruppe dazugehören? Ich glaube, dass viele Menschen gerne zu einer solchen Gruppe gehören möchten.

Und noch eine dritte Frage und jetzt wird es ganz persönlich. Bist du bereit, selber diese Werte zu leben?

Liebevolle Ermahnung und Ermutigung.

Echte und tiefe Gemeinschaft.

Barmherzigkeit.

Eine Verbundenheit bei der die persönlichen Ziele auch einmal zugunsten eines gemeinsamen Zieles zurückgestellt werden.

Die Frage „Was bringt es mir“ ist nicht mehr die alles dominierende Grundhaltung.

Eitelkeit (andere übersetzen Ruhmsucht) kann warten.

Ich achte den anderen und seine Bedürfnisse höher als mich und meine Bedürfnisse.

Der Vorteil, den andere von einer konkreten Entscheidung haben, ist mir wichtiger als mein eigener Vorteil.

Zugegeben, das sind richtig steile Herausforderungen. Aber wärest du bereit, es wenigstens zu wagen: für fünf Tage, fünf Wochen, fünf Monate oder fünf Jahre? Ich glaube nicht, dass wir als Kirche in diesen Dingen perfekt sein müssen. Aber ich bin mir sicher, dass Paulus davon ausgegangen ist, dass es die Menschen aus der Kirche in Philippi tatsächlich versuchen werden – immer und immer wieder. Von jeder menschlichen Gruppe, die nur schon *ehrlich versucht*, diese Werte zu leben, geht eine regelrechte Faszination aus.

Paulus fasst es im nächsten Satz folgendermassen zusammen. Und jetzt muss ich tatsächlich auf die wörtlichere Elberfelder-Übersetzung zurückgreifen, weil sie besser herauschält, um was es letztlich geht (Philipper 2,5): *Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war.* Will heissen: Die Art und Weise, wie Jesus denkt, soll unser Denken bestimmen. Seine Beweggründe sollen unsere Beweggründe sein. Seine Grund-

haltung soll unsere Grundhaltung sein. Und wie er gehandelt hat, sollen auch wir handeln.

Wo ist das Übungsfeld oder die Trainingshalle, wo man diese Dinge einüben kann? Nicht irgendwo in der Einsamkeit oder dort, wo es niemand mitbekommt, wenn es einmal daneben geht. Nein, das Trainingsfeld ist die Gemeinde. Und das Übungsfeld ist das Miteinander, das wir hier in der Kirche leben. Dieser Aspekt kommt in der Übersetzung von Vers 5 in der Basisbibel sehr gut zum Ausdruck: *Denkt im Umgang miteinander immer daran, was in der Gemeinschaft mit Christus Jesus gilt.*

Du willst einmal ausprobieren, wie man jemanden respektvoll ermahnt? Wunderbar, hier sitzen viele Menschen mit dir im Gottesdienst. Probiere es mit einer dieser Personen gleich heute noch aus.

Du willst trainieren, wie man andere Menschen liebevoll ermutigen kann? Sehr gut, die Zeit im Kirchenkaffee wird dir viel Gelegenheit dazu geben.

Du willst von der dröhnenden und allgegenwärtigen Frage „Was bringt es mir?“ wegkommen? Kein Problem: Beschenke Menschen, die dir das nicht zurückgeben können, mit Zeit, Geld und Aufmerksamkeit. Bete regelmässig für eines der Kinder, die jetzt im Untergeschoss ihren eigenen Gottesdienst feiern. Biete dich als Babysitter oder für Nachhilfeunterricht an. Unterstütze eine Familie heimlich mit einem kleinen Geldbetrag. Besuche regelmässig eine betagte Person aus unserer Kirche. Du wirst sehen, dass sich dir ein schwindelerregender neuer Horizont auftut, wenn du dich von der stumpfen Frage „Was bringt es mir?“ lösen kannst.

Oder du möchtest endlich etwas gegen deine Eitelkeit unternehmen? Was für eine grossartige Idee. Benütze nach dem Gottesdienst eine unserer WC-Anlagen. Auf einigen Spiegeln findest du die Telefonnummer, bei der du dich für den Reinigungsdienst in unserer Kirche melden kannst.

Das sind ein paar Ideen, wie solche Bibeltex-te lebendig werden können. Nicht was du *weisst*, bewirkt einen Unterschied, sondern was du *tust*.

Wie das bei Jesus, unserem Vorbild, ausgesehen hat, steht in den weiteren Versen (V6-8): *Er (Jesus) war von göttlicher Gestalt. Aber er hielt nicht daran fest, Gott gleich zu sein – so wie ein Dieb an seiner Beute. Er legte die göttliche Gestalt ab und nahm die eines Knechtes an. Er wurde in allem den Menschen gleich. In jeder Hinsicht war er wie ein Mensch. Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis in den Tod – ja, bis in den Tod am Kreuz.*

Wenn du wissen willst, wie Jesus „getickt“ hat, hier ist es beschrieben. Wenn du wissen willst, welche Grundhaltung der Heilige Geist in dir entfalten will, in diesen Versen kannst du es nachlesen. Jesus hat den Weg nach unten gewählt. Jesus hat den Weg des Loslassens gewählt. Jesus hat den Weg des Gehorsams gewählt. Vielleicht ist es diese eine Frage, die du von heute Morgen mitnimmst: „Heiliger Geist, was möchtest du, dass ich loslasse, um frei zu werden.“

Von Jesus heisst es im weiteren Verlauf (V9-11): *Deshalb hat ihn Gott hoch erhöht. Er hat ihm den Namen verliehen, der hoch über allen Namen steht. Denn vor dem Namen von Jesus soll jedes Knie sich beugen – im Himmel, auf der Erde und unter der Erde. Und jede Zunge soll bekennen „Jesus Christus ist der Herr!“ Das geschieht zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Es ist nur schwer möglich, hier zwischen den Stühlen niederzuknien. Aber können wir gemeinsam das kurze Glaubensbekenntnis sprechen, das hier notiert ist: *Jesus Christus ist Herr.* Du musst diese Worte nicht sagen, wenn sie nicht der Überzeugung deines Herzens entsprechen. Aber wenn du das glaubst, dann sage es laut: *Jesus Christus ist Herr.* Jesus ist oben, wir sind unten. Jesus ist Herr,

wir sind seine Diener. Wer von diesem Grundgedanken her geprägt ist, fällt auf. Dazu steht etwas in V 14-15: *Tut alles, ohne euch zu beklagen und ohne Zweifel und Bedenken.* Das ist nochmals eine heftige Aussage. Weiter geht es mit: *Denn ihr sollt fehlerlos und unbescholten sein – makellose Kinder Gottes inmitten einer ungerechten und verkehrten Generation. Aus ihr strahlt ihr hervor wie helle Lichter in der Welt.*

Meine Frau und ich lieben Vollmondnächte seit wir uns kennen. Versuche einmal dem Vollmond in einer wolkenlosen Nacht zu sagen, er solle bitte nicht auffallen. Das ist unmöglich. Genauso unmöglich ist es, wie Jesus zu denken und wie Jesus zu handeln, ohne dabei aufzufallen. Achte andere höher als dich selbst (V3) und du wirst garantiert auffallen. Schau auf, dass nicht nur für dich, sondern auch für andere aus einer konkreten Entscheidung ein Vorteil erwächst. Es wird nicht unbemerkt bleiben. Wenn du Jesusmässig lebst, wirst du automatisch auffallen. Und je mehr sich unsere Gesellschaft von den Jesus-Werten entfernt desto deutlicher wird der Kontrast werden.

Wird es automatisch dazu kommen? Nein. Am Ende von V12 steht – und jetzt muss ich wieder auf die *wörtlichere Elberfelderbibel* zurückgreifen: *Bewirkt eure Errettung mit Furcht und Zittern.* Es ist schon viel über diese Worte geschrieben worden. Sie sind kontrovers diskutiert worden. Ich will diese Diskussion heute nicht um ein Kapitel erweitern. So viel ist aber klar: Das mit dem Jesusmässigen Leben ist offensichtlich eine ernste Sache, um die wir uns aktiv bemühen müssen. Du wirst nicht eines Morgens aufwachen und darüber staunen, dass du über Nacht Jesus ähnlich geworden bist. Es ist die Summe von vielen kleinen Schritten, die schliesslich dazu führen, dass Menschen so denken und so handeln wie Jesus. Alt wirst du von selbst. Wer nicht nur alt, sondern auch geistlich reif und fit geworden ist, hat

viele kleine Schritte getan. *Bewirkt eure Errettung mit Furcht und Zittern* schreibt Paulus. Und ergänzt dann sofort (V13): *Denn Gott bringt euch dazu, dass ihr nicht nur so handeln wollt, wie es ihm gefällt. Er sorgt vielmehr dafür, dass ihr es auch könnt!*

Wie ist das jetzt also mit dem Jesusmässigen Leben? Die einfache Antwort lautet: Gott setzt alles daran, dass dein Denken, deine Gesinnung und dein Handeln immer mehr von Jesus und seiner Art geprägt werden. Aber ja, du musst es auch wollen. Vielleicht sagst du heute Morgen – zum ersten Mal oder auch ganz neu: „Jesus, ich will, dass mehr von deiner Art zu denken, von deiner ganzen Haltung und von deinem Handeln an meinen Leben sichtbar wird.“ Und Jesus wird antworten: „Das ist genau das, was auch ich mir für dich wünsche. Ich selbst und auch die Freunde in deiner Kirche werden dir helfen, dass es nicht nur beim Wollen bleibt, sondern dass es auch zu einer echten Veränderung kommt.“ Gott segne dich dazu.

.....
Viva Kirche Romanshorn
Gott und Menschen begegnen
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Viva Kirche Romanshorn, 2026
Predigt: Martin Maag, 19.07.2026
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch